

Professor Dr. Dietrich Seckel zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 6. August 1990

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **44 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PROFESSOR DR. DIETRICH SECKEL
zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 6. August 1990

Als Dietrich Seckel vor einem Jahrzehnt in einem autobiographischen Essay seinen „Weg zur Kunst Ostasiens“ skizzierte, empfahl er seinen Fachkolleginnen und -kollegen als Antwort auf die vielfach gestellte Frage, „warum wir uns eigentlich mit ostasiatischer Kunst beschäftigen und ihre Erforschung und Interpretation zu unserer Lebensaufgabe machen“, die ebenso einfache wie überzeugende Antwort: „Weil es uns Freude macht und (vor allen wissenschaftlichen Überlegungen) beglückende Augenerlebnisse schenkt. Dies ist ein völlig zureichender Grund, auch wenn toderne und amüsische Ideologen das nicht gelten lassen und einen solchen Kunstgenuß als ‘bürgerlich-kulinarisch’ denunzieren. Wir begegnen in Ostasien einer spezifischen künstlerischen Sprache von höchstem ästhetischem Reiz ..., die uns durch ihren Inhalt und ihre Form Erlebnisse vermittelt und geistige Werte erschließt, welche uns gerade vermöge ihrer Andersartigkeit gegenüber unserer eigenen Kunst bezaubern, unseren Erfahrungs- und Verstehenshorizont erweitern und eine umfassende Sicht des Menschlichen gewähren ... Jene Ausweitung des Horizonts, jene Bereicherung durch die herausfordernde Erfahrung des Fremdartig-Bezaubernden könnte und sollte eine ‘Bewußtseinsveränderung’ bewirken und uns auch über unsere eigene Stellung in der – historisch-vergangenen und gegenwärtig-aktuellen – Kulturgemeinschaft der Menschheit in dem ‘System’ der Weltkulturen mehr Klarheit verschaffen; zugleich würde das Gefühl für fremde Kultur- und Lebenswerte geweckt und Toleranz gefördert.“

Dieser elementaren „sozialpädagogischen Aufgabe und Verpflichtung“ hat sich Dietrich Seckel nun schon mehr als ein halbes Jahrhundert mit Hingabe und Erfolg in mannigfacher Weise gewidmet. Als Nestor der Kunstgeschichte Ostasiens im deutschsprachigen Raum kommt ihm das Verdienst zu, das Fach nach dem Krieg entscheidend wiederbelebt und ihm als selbständiger wissenschaftlicher Disziplin im akademischen Bereich überhaupt erst ein tragendes Fundament geschaffen zu haben. Ihm gelang es, für die Kunstgeschichte Ostasiens an der Universität Heidelberg das erste und bis heute einzige Ordinariat in Deutschland einzurichten und damit erstmals für eine kontinuierliche akademische Ausbildung zu sorgen.

Das umfangreiche wissenschaftliche Werk Dietrich Seckels ist gekennzeichnet durch eine heute kaum noch anzutreffende Vielfalt weit verzweigter Interessens- und Forschungsgebiete, durch Straffheit und Klar-

heit der Methodik, durch sprachliche Prägnanz und Eleganz. Aus seiner Feder stammen neben hochspezialisierten Studien zahlreiche in die Breite wirkende Arbeiten, die das erklärte Ziel haben, eine Bresche zu schlagen in die übliche, nur ästhetisierende Liebhaberei für ostasiatische Kunst und zu befreien von jenem Fremdheitsgefühl gegenüber dieser nur scheinbar unbegreiflich exotischen Ausdrucks- und Lebenswelt, das lange einen verständigen Umgang mit der Kunst Asiens verhindert hat.

Bei dieser Aufgabe als Vermittler kultureller und humaner Werte außer-europäischer Völker, als Advokat einer universalhistorischen Konzeption der Kunstwissenschaft und als aktiver Förderer interdisziplinärer Unternehmungen in Forschung und Lehre kam ihm seine umfassende humanistische Bildung ebenso zugute wie seine unbeirrbar Hartnäckigkeit im Verfolgen seiner Ziele, seine Aufrichtigkeit und Integrität, seine Unnachgiebigkeit gegenüber geistig Unredlichem und seine verständnisvolle Hilfs- und Einsatzbereitschaft für seine Freunde und Schüler. Dabei hat es ihm nie an einer gesunden humorvollen Distanz zu sich und seinem Tun gemangelt.

So mag der Festschriftverächter es einigen seiner Kolleginnen und Kollegen nachsehen, daß dieses Heft der *Asiatischen Studien* aus einem bunten Strauß kunsthistorischer Blüten besteht, der dem Jubilar zum Geburtstag überreicht sei. Möge ihm die Lektüre Vergnügen bereiten.

Zürich, den 6. 8. 1990

H.B.